

Zeit der Erinnerung

Familienmitglieder aus nah und fern kommen zu den Toten-Gedenktagen im November auf dem Speyerer

Im November besuchen viele Menschen die Gräber ihrer Angehörigen, die zu Allerheiligen und Allerseelen vor allem in katholisch geprägten Regionen, zu dem nicht-religiösen Volkstrauertag und dem evangelischen Ewigkeitssonntag („Totensonntag“) festlich geschmückt werden. Dazu kommen oft Familienmitglieder aus nah und fern zusammen, auch auf dem Speyerer Friedhof, der zugleich Kulturdenkmal und – als größte Grünanlage der Stadt – Erholungsraum ist.

Zur Geschichte

Im Mittelalter wurden in Speyer – wie allgemein üblich – die Toten auf den um die Pfarrkirchen gelegenen Höfen bestattet, während die Juden nach 1084 einen Begräbnisplatz in der Vorstadt Altspeier besaßen. 1502 stellte Ratsherr Jost Thiel seinen Garten – heute als Adenauerpark bekannt – zur Anlage eines Friedhofs für Arme und Fremde zur Verfügung. 1597 wurde das Gelände des Friedhofs erweitert; es diente der lutherischen Bevölkerung als Friedhof.

1835 beschloss der Stadtrat, diesen Friedhof auch als Begräbnisstätte für die Katholiken zu nutzen.

1880 wurde ein neuer Friedhof im Norden außerhalb der Stadt angelegt – auf der westlichen Seite der nach Worms führenden Landstraße; das sich in nordsüdlicher Richtung erstreckende Gelände war durch ein Wegenetz in zwei mal vier Planquadrate aufgeteilt; der mittlere, vom Eingang an der Wormser Landstraße kommende Hauptweg wurde besonders breit angelegt.

1881 wurde der Friedhof eröffnet: „Die Besonderheit dieses Friedhofs bestand in seiner von Anfang an durchgeplanten gärtnerischen Gestaltung“, heißt es auf der Internetseite der Stadt. „Die einzelnen Wege wurden von Bäu-

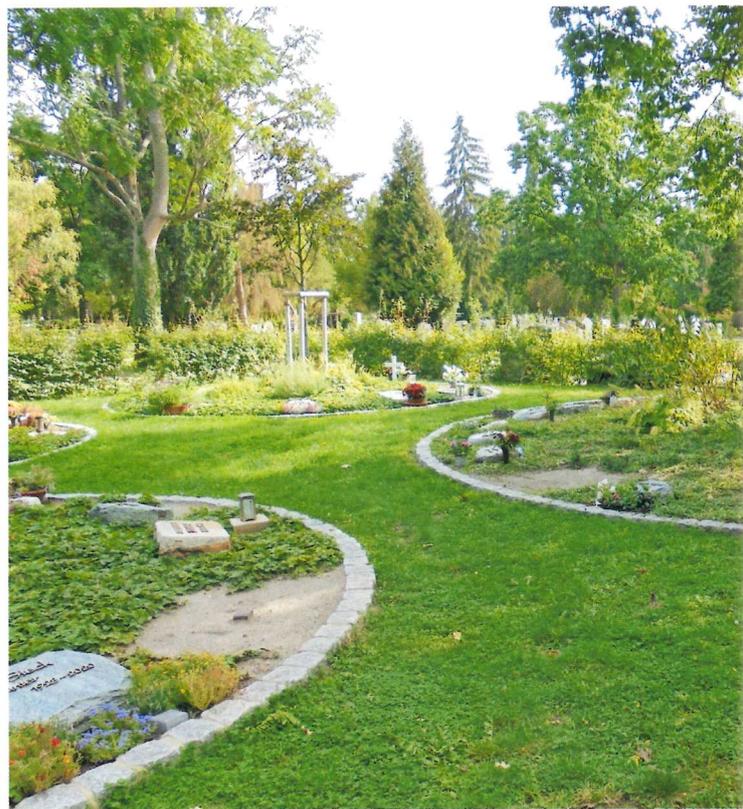


Zugleich Kulturdenkmal und – als größte Grünanlage der Stadt – Erholungsraum: der Speyerer Friedhof.

men flankiert, die natürlich wirkende Zonen schaffen.“ 1888 (und 1910) wurden auf der Westseite vier weitere Planquadrate hinzugefügt; am Hauptweg, der sich zu einem kleinen Platz weitet, wurde ein vom Bildhauer Gottfried Renn geschaffenes Friedhofskreuz errichtet. Außerdem erhielt die jüdische Gemeinde an der Südmauer einen eigenen Friedhof.

1924 wurde der Friedhof nach Westen hin erweitert – bis zum Hertrichweg, wo ein Haus für den Verwalter gebaut wurde. 1930/31 wurde die Friedhofshalle errichtet. Hier dominiert eine streng geometrische Formensprache, die dem Bauhaus verpflichtet ist: Drei Portale führen durch eine niedrige Vor- in eine schlichte Trauerhalle, deren Stirnwand ein vom Künstler Hans Fay gestaltetes Fresko des auferstandenen Christus zwischen zwei Engeln zierte; in den eingeschossigen Seitenflügeln sind Totenzellen und Nebenräume.

Bis dahin wurde die strenge



Gliederung beibehalten. Nach 1945 wurde das planvolle Schema aufgegeben; die Erweiterungen sind unregelmäßig, nutzen aber das Gelände optimal aus und geben dem Speyer-

er Friedhof die heutige Gestalt.

Zum Kulturgut

Weit über 100 Jahre Stadtge-

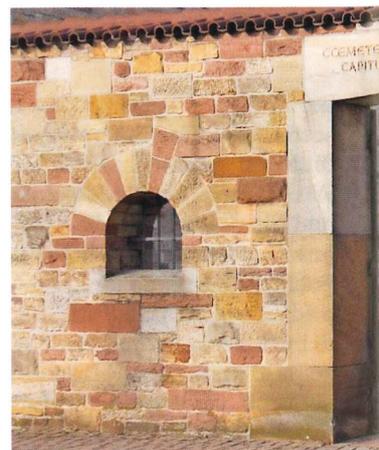
Zur Sache: Friedhof des Domkapitels neben der Kirche

Auf dem Areal des Friedhofs des Domkapitels neben der Kirche St. Bernhard in Speyer ist der frühere Bundeskanzler Helmut Kohl (1930-2017) bestattet; der Zugang zum Grab erfolgt über den angrenzenden Adenauer-Park. Dieser Ort als letzte Ruhestätte entspricht dem Wunsch des Ludwigshafeners – ein Ausdruck von tiefer Verbundenheit mit Speyer und dem Dom.

Weitere Gräber großer Persönlichkeiten haben hier ihren Platz – beispielsweise das Grab des Mathematikers und Astronomen Friedrich Magnus Schwed (1792-1871); sie waren Teil des alten Friedhofs und wurden belassen.

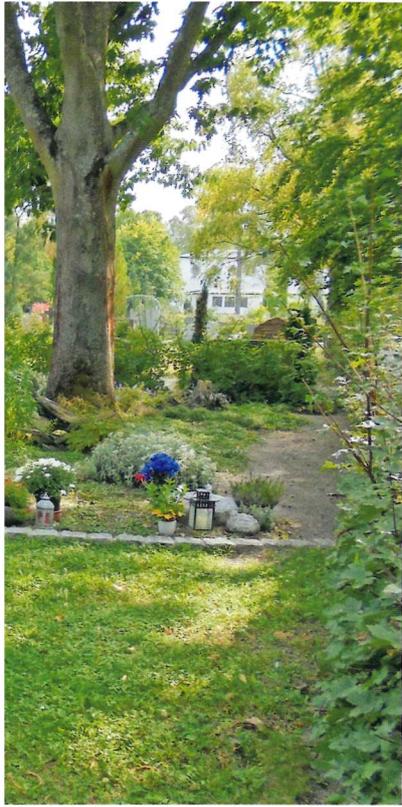
1955 wurde der Kapitelsfried-

hof geweiht. Bis heute wird er für verstorbene Mitglieder des Domkapitels genutzt. So wurde 2015 der langjährige Regens



Der Eingang zum Kapitelsfriedhof.

Friedhof zusammen – Besucher nehmen Neuerungen wahr



FOTOS: STADT SPEYER

schichte lassen sich auf dem Speyerer Friedhof nachvollziehen – anhand der hier bestatteten Persönlichkeiten und errichteten Monumente. Ein Beispiel dafür ist das Grabmal

t. Bernhard

des Priesterseminars, Domkapitular Otto Schüßler (1937 geboren), auf dem Kapitelsfriedhof bestattet. *ndi*



FOTO: BISTUM SPEYER

für den königlich bayerischen Regierungspräsidenten Paul von Braun (1826-1892): Ein hoher marmorner Obelisk auf neobarockem Sockel mit Spiegelkartusche für die Inschrift steht auf dem Grab von Paul von Braun, der in der Pfalz die längste Amtszeit hatte.

Zahlreiche Votivtafeln, frische Blumen und brennende Kerzen zeugen von der Verehrung, die Barbara Pfister (1867-1909) entgegengebracht wird: 1883 trat sie den Dominikanerinnen bei, wurde aber kurze Zeit später entlassen – wegen Krankheit; es setzten Visionen vom Leiden Christi ein, und 1890 wurden Stigmata an ihrem Körper sichtbar.

Das Grab der Familie von Josef Püttmann (1871-1915), die ein Fahnen- und Paramentengeschäft hatte, ist ein Muster der Vermengung neuromanischer und jugendstiliger Formen: Vor einem mit einem Kreuz bekrönten Wandaufbau ist eine kleine Nische, die sich in einem Bogen mit floralem Dekorationsband öffnet. Dar-

in ist eine Statue. Und niedere Postamente mit Schalen flankieren das Monument.

Als letztes Beispiel sei das Grab der Familie des Kultusministers Eduard Orth (1902-1968) erwähnt; den Figurenfries entwarf der Bildhauer Jakob Adlhart, der auch die Reliefs im Chorgestühl des Doms schuf: Zwei Engel halten einen Siegeskranz – umgeben von Trauernden auf der linken und Heiligen auf der rechten Seite; unter den Heiligen sind Bernhard von Clairvaux und Benno von Osnabrück, die auf die Verdienste des Verstorbenen um die Renovierung des Doms hinweisen.

Zur Gegenwart

Nach der im Frühsommer in Betrieb genommenen, komplett renovierten Toilettenanlage an der Wormser Landstraße, dem am 1. Juli gestarteten Inklusionsbetrieb mit sechs neuen Mitarbeitern und der im August vorgenommenen Fensterreparatur in der Trauer-

halle tut sich was auf dem Speyerer Friedhof, das von Besuchern wahrgenommen werden kann: In der Trauerhalle sollen eine neue Musik-, Lautsprecher- und Mikrofonanlage eingebaut, abplatzender Deckenputz beseitigt, die Orgel gereinigt, repariert und gewartet, drei Aufbahrungszellen renoviert und stilvolle Gefäße mit Pflanzen aufgestellt werden – noch in diesem Jahr; 2021 sollen defekte Kerzenständer ersetzt, das Rednerpult mit zeitgemäßer Technik ausgestattet, hellere Leuchtmittel verwendet sowie ein neues Flucht- und Rettungswege-Konzept erarbeitet werden, wie Bärbel Mehler vom Friedhofsbüro und Hartmut Jossé, der Leiter des Standesamts, in dessen Zuständigkeit dieser Bereich fällt, über die aktuelle Lage informieren. Zudem sollen Tor und Zaun erneuert werden. Und der jüdische Friedhof soll neu bepflanzt und eingefriedet werden.

Noch in diesem Herbst werden, so Mehler und Jossé, Urnengemeinschaftsgräber bepflanzt; Einfassungen werden befestigt. Im Frühjahr 2021 wird ein neuer Info-Flyer für Interessierte erstellt.

Ansonsten werden neue Grababteilungen ausgebaut und acht Gartenkarren mit Pfandmarkensystem angeschafft, so Mehler und Jossé. „Damit stehen den Besuchern insgesamt 30 Wägelchen – über die fünf Friedhofseingänge verteilt – zur Verfügung.“ Und es gibt fünf selbstgebaute Pflanzkästen aus Holz, die mit insektenfreundlichen Pflanzen bestückt sind, um – als Barriere – den Verkehr vor der Trauerhalle einzudämmen. *ndi*

► **Kontakt**

Bärbel Mehler, Hertrichweg 2, 67346 Speyer, Telefon 06232 142506, E-Mail baerbel.mehler@stadt-speyer.de
Hartmut Jossé, Große Himmels-gasse 10, 67346 Speyer, Telefon 06232 142504, E-Mail hartmut.josse@stadt-speyer.de